

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

23.8.1881 (No. 200)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. August.

No. 200.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gepaltene Zeitspille oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Ämtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unterm 16. d. Mts. gnädigst geruht, den Postpraktikanten Störkel von Weisterfeld, unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit, zum Postsekretär im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion Konstanz zu ernennen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unterm 16. d. Mts. gnädigst geruht, den Postpraktikanten Kohlhof von Viebrich a. Rh. unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Postsekretär im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 22. Aug.** Gestern früh traf Herr Prälat Doll auf Schloß Mainau ein, um den Konfirmationsunterricht des Prinzen Ludwig Wilhelm zu Ende zu führen. Die feierliche Einsegnung des Prinzen wird Donnerstag den 25. ds. Vormittags in der Schloßkirche zu Mainau vollzogen.

Gestern Nachmittag empfing die Großherzogliche Familie den Besuch Ihrer Durchlauchten des Fürsten Karl Egon, der Prinzessinnen Elise und Amalie, des Erbprinzen und der Erbprinzeßin zu Fürstberg, sowie der Prinzessin Neuf geborene Prinzessin zu Hohenlohe nebst Gefolge. Abends kehrten die fürstlichen Herrschaften nach Schloß Heiligenberg zurück.

Gestern Vormittag hielt Herr Prälat Doll den Sonntagsgottesdienst und die Predigt in der Schloßkirche zu Mainau.

**Berlin, 21. Aug.** Der Botschafter Graf Hatzfeldt ist gestern Abend abgereist, um einen vor längerer Zeit bewilligten Urlaub anzutreten. Die Zeitungsmeldung, daß er nach Konstantinopel zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens gereist sei, ist unrichtig.

**Berlin, 21. Aug.** Die Absichten, welche die Reichsregierung mit den dem Reichstage vorgelegten Denkschriften wegen Unterfütterung transatlantischer Dampferlinien vorgelegt hat, werden, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, zweifellos weiter verfolgt werden. Man darf sich darauf vorbereiten, eine Reihe von Petitionen und Anträgen in gleichem oder ähnlichem Sinne an die Reichsregierung gelangen zu sehen, welche die Frage dauernd in Fluß erhalten und dafür sorgen werden, daß sie im Reichstage wenigstens zur Debatte gelangt. Auch die Kolonisationsfrage wird nicht von der Tagesordnung verschwinden. — Bezüglich der neuen deutschen Militär-Strafprozesse-Ordnung ist man allem Anschein nach auch durch die neuesten Konferenzen und die Aufstellung des bezüglichen Entwurfs nicht weiter gefördert worden. Forderungen, welche die Jmmmediatkommission als unerlässliche Vorbedingungen hingestellt hat, begegnen in einzelnen Bundesstaaten lebhaften Widerspruch. Die Thatsache, daß Bayern nicht zu bewegen ist, die Oeffentlichkeit der militärischen Gerichtsverhandlungen aufzugeben, steht nicht vereinzelt

da, und es ist nicht abzusehen, wie man diesen Schwierigkeiten zu begegnen im Stande sein wird. Gleichwohl stellt sich die einseitige Regelung dieser Materie immer mehr als eine dringende Nothwendigkeit heraus. Es sollen nun neuerdings weitere Versuche gemacht werden, um endlich die fragliche Angelegenheit zum Abschluß zu bringen.

Angeht die bevorstehende Uebernahme der Ersatzreferenten erster Klasse hat sich erneut der früher schon beklagte Mangel an Unteroffizieren fühlbar gemacht. Um demselben abzuhelfen, ist jetzt in Aussicht genommen, die Unteroffiziere theils aus der Mitte der Ersatzreferenten nach dreimaliger Uebernahme heranzubilden, theils dieselben aus den jährlich zu entlassenden Reservemannschaften des Meeres zu entnehmen. Man würde dabei jedenfalls auf vollständig ausreichende Qualifizierung achten, die Erzielung einer solchen aber schon während des aktiven Dienstes unverzüglich im Auge behalten und darauf bedacht sein, bei der alljährlichen Entlassung von Reservisten eine genügende Zahl von Unteroffiziers-Aspiranten zur Verfügung zu haben.

Zu dem internationalen elektrischen Kongreß in Paris haben von den seitens der deutschen Regierung in Vorschlag gebrachten Delegirten bis jetzt folgende Herren die auf sie gefallene Wahl angenommen: Geh. Ober-Regierungsrath Eschasser, der deutsche Ausstellungskommissär; Professor du Bois-Reymond vom physiologischen Institut der Universität in Berlin; Geh. Regierungsrath Dr. Werner Siemens in Berlin; Professor Hittorff von der Akademie in Münster; Ziemßen, Ober-Medizinalrath, Direktor des allgemeinen Krankenhauses in München; Professor G. Kirchhoff in Berlin; Dr. Zsch, Direktor des physikalischen Kabinetts des Polytechnikums in Stuttgart.

Die „Germania“ schreibt:

„Man findet in der Presse die Meldung, daß dem Herrn Bischof Dr. Korum seitens der Regierung der Eid erlassen sei und daß ihm die Anerkennung und Befähigung in schriftlicher Form zugehen werde. Dem gemächlichen erinnert unser Straßburger Korrespondent wieder daran, daß das päpstliche Ernennungsbreue noch nicht ausgereicht ist, und konstatirt abermals: 1) daß dem neuen Bischofe der Eid bis jetzt noch nicht erlassen ist und ihm überhaupt in dieser Sache keine Eröffnung seitens der Regierung gemacht sei, 2) daß eben so wenig die Anerkennung und Befähigung als Bischof von Trier erfolgt sei, weder in mündlicher noch in schriftlicher Form, daß man aber dieselbe mit größter Wahrscheinlichkeit, wenn auch nicht mit absoluter Gewißheit, erwartet. Ueber die sachliche Verständigung in Betreff der Revision der Gesetzgebung läßt sich auch noch nichts Wahrscheinliches melden. Der erwähnte Korrespondent in Straßburg schreibt uns freilich: Nach einigen Andeutungen, die mir von gut unterrichteter Seite zugehen, würde man in Berlin so etwas wie ein nach französischem Muster zugeschnittenes Konkordat mit Rom schließen wollen, mit Anzeigepflicht für die Ernennung zu den wichtigsten Posten, nicht aber für andere. Herr Korum, der unter solchem französischem Recht aufgewachsen und demselben nicht fremd ist, wäre der geeignetste Mann, denkt man in Berlin, daselbe auch in Preußen anzuwenden.“

Nach einem Telegramm der „Magdeburger Zeitung“ aus Peine liefert das Bohrlod 3 (Delheimer Gründung) bei Weitem nicht mehr die Erträge, wie vor 14 Tagen.

**Hamburg, 20. Aug.** Die in der Maschinenfabrik auf der hiesigen Reihersstieg-Schiffswerft neu erbaute Korvette wurde Mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr glücklich vom Stapel gelassen und erhielt bei der Taufe durch den Bürgermeister Kirchen-

paur nach der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin den Namen Marie. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge begrüßte das stolze Schiff mit Hurrahrufen.

**Stuttgart, 21. Aug.** Verschiedene Blätter melden dieser Tage, nach dem „Schwäbischen Merkur“, daß der Deutsche Kaiser Ende September zum Besuch der Ausstellung und des Volksfestes hierher kommen werde. An zuständiger Stelle ist jedoch bis jetzt von diesen Dispositionen nichts bekannt. Dagegen wird allerdings in allen Kreisen — und daraus mag jene Nachricht emlan-

den sein — die Hoffnung ausgesprochen, der Kaiser möchte von dem benachbarten Karlsruhe aus, wo er sich ja in jenen Tagen aufhalten wird, einen Abstecher hierher unternehmen. Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde auf dem hiesigen Pragfriedhof der am letzten Dienstag auf einer Geschäftsreise in Konstanz plötzlich am Herzschlag im Alter von erst 45 Jahren gestorbene Rechtsanwalt und Reichstags-Abgeordneter Max Römer beerdigt. Eine ungemein zahlreiche Trauerverammlung erwies dem allzu früh Verstorbenen die letzte Ehre. Am Grabe wurden mehrere Vorbeerfränze niedergelegt; einer im Namen der deutschen Partei Württembergs, deren Mitbegründer und Vorstand Römer gewesen war. Die deutsche Partei hat durch den Tod des gesinnungstreuen energischen Mannes einen sehr empfindlichen Verlust erlitten.

Auf Donnerstag Abend hatte der Socialist Moses Dypenheimer, ehemaliger Redakteur des auf Grund des Socialistengesetzes unlängst verbotenen „Vaterlandes“, eine öffentliche Wählerversammlung in ein hiesiges Wirthshaus ausgeschrieben; dieselbe wurde jedoch auf Grund desselben Gesetzes polizeilich verboten.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 20. Aug.** Der Kaiser trifft am 25. August, an demselben Tage, an welchem Kronprinz Rudolf wieder in Prag sein wird, in Wien ein und geht Ende des Monats in Begleitung des Erzherzogs Albrecht zu den auf die Dauer von nahezu 3 Wochen berechneten großen Manövern in Ungarn ab. Die Kaiserin wird mit der Kronprinzessin noch im ersten Drittel des Monats September zu einem achtzigtägigen Aufenthalt in Schönbrunn eintreffen und dann nach Gödöllö gehen.

Baron Haymerle ist von Jschl nicht direkt nach Wien gekommen, sondern zunächst, um seine Familie abzuholen, wieder an den Rhein gegangen; auch er wird aber am 25. August wieder in Wien sein.

Vom 18. bis zum 25. Sept. wird in Wien der Internationale literarische Kongreß und gleichzeitig der Deutsche Schriftstellerverein tagen. Der Gemeinderath hat beschlossen, „um in entsprechender Weise die Ehre zu würdigen, daß Wien für dieses Jahr zum Sitz der Verhandlungen gewählt worden“, die beiden Versammlungen durch den Bürgermeister feierlich begrüßen zu lassen und ihnen gegenüber die Gastfreundschaft der Stadt in geeigneter Weise (eine achtgliedrige Kommission wird das Weitere in die Hand nehmen) zu bekunden.

Josef Labitzky, der Walzerkomponist, dessen Name kühn neben Lanner und Strauß genannt werden darf, ist toben 81 Jahre alt gestorben. Er war viele Jahre hindurch Dirigent der Karlsbader Kapelle, deren Leitung er erst vor kurzem seinem Sohn Anaukt übergab.

Für den Wiederaufbau des niedergebrannten tschechischen Na-

## Die Juden in Europa.

Rede, gehalten in der Festigung der Akademie der Wissenschaften in München am 25. Juli 1881 von J. v. Dollinger. \*)

(Fortsetzung.)

Das Drama schloß endlich im Jahr 1394, als Karl VI., auf die Vorstellungen seines Reichsobersten und die Bitten seiner von diesem geleiteten Gemahlin, die letzte Ausweisung der Juden aus seinem Reich anordnete, weil man bemerkt haben wollte, daß Viele, die mit ihnen verkehrten, im Glauben lau (tepidi) geworden seien.

In Spanien war unter arabischer Herrschaft die Lage des gehetzten und gepeinigten Volkes günstiger als in irgend einem christlichen Lande. Obwohl unfrei, wählte die Synagoge doch ihre nationalen Richter oder Könige, die sie bei den Machthabern vertraten; ihre Schulen blühten dort, sie betrieben besonders die Medizin mit mehr Erfolg als die Christen. Auch unter den christlichen Königen im 12. und 13. Jahrhundert waren sie noch einflußreich, dienten den Königen als Finanzmänner, Schatzmeister, als Astronomen und Aerzte; in Toledo allein gab es ihrer 12,000; ihr Reichthum gestattete ihnen, sich wenigstens die unentbehrlichsten Menschenrechte mit Geldopfern zu erkaufen. Im Ganzen war ihr Zustand seit der arabischen Herrschaft in Spanien bis zum Ende des 13. Jahrhunderts günstiger, als in irgend einem europäischen Lande. Innerhalb der Mauern ihrer Judenquartiere (aljamas) lebten sie nach ihrem eigenen Recht und Gesetz. Das 14. Jahrhundert brachte auch auf der Halbinsel den Juden Unheil. Den Königen werth und nützlich als Steuerpächter und Schatzmeister, waren sie dem Volke verhaßt; bald in dieser, bald in jener Stadt wurden sie überfallen, erschlagen, ihre Synagogen verbrannt; der gewaltigste Sturm brach über

sie los im Jahr 1391 und durchtobte ganz Spanien; Priester, wie der Archidiacon von Ceja, hatten durch ihre Predigten den Brand geschürt. Viele Tausende wurden erschlagen, 200,000 retteten sich durch die Taufe; allein schon nach einigen Jahren fand man, daß 17,000 rückfällig geworden. Hundert Jahre später, 1492, erschien das königliche Edikt, welches sämmtlichen Juden die Auswanderung, mit Zurücklassung ihres Vermögens, gebot. Da die Inquisition zugleich den Juden Lebensmittel zu verkaufen verbot, so konnten die meisten, wenn sie auch gewollt hätten, nicht abreisen, mußten also sich taufen lassen. Von den Abziehenden — die Zahlangaben schwanken zwischen 170,000 und 400,000 — gingen die meisten durch Pest, Hunger, Schiffbruch zu Grunde. Die Abkömmlinge der Ueberlebenden, die Sephardim, fanden in Italien und im Orient unter türkischer Herrschaft, auf kurze Zeit auch in Portugal, Aufnahme. Spanien aber wurde mit Mischgeschlechtern erfüllt und der Gegensatz von reinem und unreinem Blut, alten und neuen Christen vergiftete das ganze sociale Leben.

Schlimmer noch als in Spanien erging es den Juden in Portugal. Ihre Lage war hier lange Zeit besser gewesen, als in der übrigen Halbinsel; der Nordsturm von 1391 hatte sie nicht erreicht; sie genossen einige Vorrechte, besaßen Grundbesitz, trieben Ackerbau und Großhandel. Da trat sie unter dem sonst als

\*) In Spanien wurde das Recht, die Ausgewiesenen auch noch ihres Vermögens zu berauben, bemittelt 1) aus der Lehre Innocenz' III. von der auf göttlicher Anordnung beruhenden Sklaverei aller Juden; 2) aus der Decretale Papst Alexander's III., welche die bekehrten Juden zu berauben verbot, denn daraus folgte, daß die unbekehrten von den Christen ausgeplündert werden könnten; 3) aus der Decretale Clemens' III., daß man ihnen ihr Vermögen nicht ohne Urtheil der Staatsgewalt wegnehmen solle, was also auf deren Befehl rechtlich geschehe. Paramo, de orig. off. s. Inquisitionis, Matriti 1598, 164.

mild und menschenfreundlich gepriesenen König Manuel, 1495, ein vernichtender Schlag: ihre Kinder unter 14 Jahren wurden ihnen entzogen und getauft; sie selber durften nur bleiben, wenn sie übertraten. So ward auch dieses Reich mit Scheinbekehrten und gezwungenen Getauften angefüllt. Die Folgen waren furchtbar. Schon im Jahre 1506 wurden in Lissabon, weil ein Neuchrist einen Zweifel an einem angeblichen Wunder geäußert hatte, in drei Tagen zehntausend Neubekehrte erschlagen. Bald nachher wurde die Inquisition eingeführt als das erprobte Mittel, das Vermögen des wohlhabenden Neuchristen dem Fiskus zu überliefern.

Vergleichungsweise erträglich war die Existenz der Juden in den größeren italienischen Handelsstädten, wo sie, da der Geldhandel schon in den Händen der christlichen Bankiers war, mehr mit Handelsgeschäften sich befaßten. Dort kamen keine gegen sie gerichteten Verhelfaufstände oder Ermordungen vor.

Alle diese Dinge werden begreiflicher, wenn wir beachten, daß bei den Geschichtschreibern der Zeit, welche die begangenen Gräuelt thaten, kein Zeichen des Mitleids, kein Wort des Unwillens sich befindet. Vielfach äußern die geistlichen Chronisten selbst ihr Wohlgefallen; in triumphirendem Ton erzählt z. B. der Mönch von Waverley das Blutbad in London bei Richards' I. Krönung, welche ohne alle durch die Juden gegebene Veranlassung erfolgt war, und schließt mit dem Ausruf: Gelobt sei der Herr, der die Gottlosen preisgegeben hat. (Annales Monast. p. 246.) Dennoch verfehlen sie dabei nicht zu bemerken, daß die Hauptursache dieser Missethaten gewesen, daß verschuldete Gelleute und Bürger dazu gehest haben, um ihrer jüdischen Gläubiger mit einem Schläge los zu werden. Denn in der That war Geld damals der Schutz wie der Würgengel der Juden; die Unglücklichen mußten ihre Schuldner drängen, immer gewärtig, daß im nächsten Moment sie die Bedrängten sein würden.

\*) Aus der „Allgemeinen Zeitung“.



tionaltheaters in Prag sind bereits sehr bedeutende Summen gezeichnet; schon jetzt stehen die Versicherungssumme eingerechnet, mehr als 200,000 fl. zur Verfügung. Der Kaiser und die Kaiserin haben 10,000 fl., der Kronprinz und die Kronprinzessin 5000 fl. gespendet.

Ein Schriftsteller (Christof), der im Verdacht ist, die Anfertigung des gestern erwähnten sozialistischen Manifestes „an das österreichische Volk“ besorgt zu haben, ist dem Landesgerichte eingeliefert worden.

**Wien, 21. Aug.** Die Vertreter eines Staats im Auslande machen die Politik ihres Staats bekanntlich nicht, auch nicht wenn sie den Rang eines Botschafters bekleiden, aber man wird im Allgemeinen gewiß anzunehmen berechtigt sein, daß sie, die Botschafter zumal, diese Politik getreu reflektieren. Es mag deshalb eine Aeußerung hier ihren Platz finden, welche der Botschafter Englands gethan, als in seiner Villa das eben zur Thatsache gewordene Scheitern des englisch-französischen Handelsvertrags zur Sprache kam, und welche jedenfalls von einer hochgradigen Gereiztheit zeugt. Die Sache scheint also definitiv abgethan, bemerkte einer der Gäste. Nichts weniger als das, entgegnete der Gastgeber; wir brauchen den Vertrag und werden ihn haben und wenn er, statt in London oder Paris, in Tunis unterzeichnet werden sollte.

**Wien, 21. Aug. (D. M. Bl.)** Die offiziöse „Montags-Revue“, die heutigen Wahlen in Frankreich besprechend, sagt: die heutigen Wahlen würden eine frohere Kammer wiederbringen, da nunmehr die Regierungsform selbst außer Frage steht. Heute handelt es sich nur mehr noch um die Organisation der Republik. Diese sei eine bloße Streitfrage der Parteien, aber die Mehrheit der Bevölkerung werde, eingedenk des Aufblühens der materiellen Wohlfahrt und der Erhaltung des Friedens, die Anhänger einer gesunden Politik entsenden, welche hoffentlich in der neuen Kammer über eine größere Majorität als in der früheren verfügen werden.

### Italien.

**Rom, 20. Aug.** Die „Gazetta Uffiziale“ schreibt: Da die Parteiagitatorn vermittelst der Meetings gegen das Garantiegesetz fortdauert, hält die Regierung eine offene Kundgebung ihrer Ansichten für angebracht, um Illusionen und Ungewissheiten zu zerstreuen. Die Regierung achtet das Versammlungs- und Petitionsrecht; sie verhindert und löst öffentliche Versammlungen nicht auf, die den alleinigen Zweck haben, den Einfluß eines Gesetzes auf die allgemeinen Interessen des Landes oder die Frage zu diskutieren, ob es gerathen sei, bei dem Parlamente die Abänderung oder Aufhebung dieses Gesetzes zu beantragen. Die Regierung hält sich aber für berechtigt und verpflichtet, gegen Versammlungen einzuschreiten, welche zu ungesetzlichen oder die öffentliche Ordnung und die internationalen Beziehungen bedrohenden Thatsachen ansahen. Fest entschlossen, die Sicherheit des Papstes, seine Unabhängigkeit und geistliche Souveränität ganz und wirksam zu schützen, wie die Angriffe auf die nationale Einheit und Souveränität zu unterdrücken, mißbilligt und beklagt sie die Meetings als gefährlich für die höchsten Interessen des Landes und erklärt sie, daß sie das Garantiegesetz aufrechterhalten und sich somit in Uebereinstimmung halten wird mit dem im Jahre 1876 im Namen zur Gewalt berufenen Vintem formulierten Erklärungen, wonach die Garantien, obgleich sie eine Sache der inneren Ordnung und der freiwillige Ausdruck des nationalen Willens sind, dennoch die Natur der organischen Gesetze angenommen haben, deren Wirksamkeit von ihrer Stabilität, nicht von der Annahme oder der Zustimmung eines Andern abhängt.

### Frankreich.

**Paris, 20. Aug. (Frff. Jtg.)** Die Blätter Gambetta's veröffentlichen den zu Belleville gestern angeschlagenen letzten Aufruf desselben an seine Wähler, in welchem der Kandidat erklärt, ihnen ganz und für immer anzugehören, die Politik, welche die Republik gegründet, den demokratischen Fortschritt und die nationale Wiederaufrichtung anstreben zu wollen. Der Aufruf schließt folgendermaßen: Immer vorwärts ohne Stöße, ohne Gewaltakte; niemals

rückwärts, das ist unsere Devise. Daran wir aus für die Republik und für das Vaterland! Vorausgeschickt ist ein kurzer Aufruf des Gambetta'schen Wahlkomite's, in ähnlichem Sinne gehalten und von dreihundert Mitgliedern unterzeichnet. — Die „République française“ führt aus, Gambetta halte stets sein Programm von 1869 aufrecht; die meisten damals verlangten Freiheiten befänden schon oder würden unfehlbar vom nächsten Senat genehmigt werden. Die Trennung der Kirche vom Staate stelle sich rasch her und die politische Liquidation verwickelte sich zu Gunsten der Civilgesellschaft. Was die Abschaffung der stehenden Armee anbelange, so sei er überzeugt, daß die Wähler von Belleville so patriotisch sein werden, sie heute nicht mehr zu verlangen. — Ein allgemeiner Streik der Zimmerleute scheint unvermeidlich; dieselben verlangen anstatt 80 Centimes einen Franken pro Stunde für alle Arbeiter.

**Paris, 21. Aug.** Ein Telegramm der Wiener „Montags-Revue“ von 9 1/2 Uhr Vormittags sagt: Paris sei gestern Abend ganz ruhig geblieben. Auch in Belleville sei nicht die geringste Aufregung bemerkbar. Es bleibt der allgemeine Eindruck, daß Gambetta in seinem bisherigen Wahlkreise durchdringen und seine Partei im ganzen Lande die Oberhand gewinnen werde.

**Paris, 21. Aug. (D. M. Bl.)** Die letzten Anstrengungen der Morgenblätter gelten dem großen Kampfe in Belleville. Die „République française“ vertheidigt die letzten Pfeile gegen den „naturalistischen Polen“ Lacroix, der sich im Jahre 1870 schimpflich dem aktiven Militärdienst entzogen habe. Das Organ Gambetta's veröffentlicht einen Aufruf von zweihundert Vertretern hiesiger Arbeitervereine, welche die Arbeiter in Belleville ermahnen, für Gambetta zu stimmen. Rocheforts „Intransigent“ malt nochmals die Bluthaten des Generals Galliffet, des Buisenfreundes Gambetta's, aus. Die radikalen Blätter bringen eine Erklärung des radikalen Belleviller Wahlkomite's im Namen von dreitausend Wählern gegen Gambetta, dessen Wahl übrigens noch immer fast allgemein für sicher gilt. Von seinen Gegnern traut man nur Révillon ernsthafte Chancen zu. Der „Figaro“ hatte am Samstag gemeldet, daß man Plakate vertheile folgenden Inhalts: „Republikanische Wähler, die Lage ist ernst! Die Männer der Unordnung suchen die Schreden der Commune zurückzuführen. Gambetta allein kann Frankreich retten. Wählen wir die Patrioten, die ihm bei diesem erhabenen Werke beistehen! Es lebe Gambetta der Präsident der Republik! Die „République française“ befringt gestern die Vertheilung derselben. „Figaro“ stellt heute ein solches Plakat aus. Die heutige „République française“ vermag das Vorhandensein der Plakate nicht in Abrede zu stellen.

**Paris, 21. Aug.** Die Wahlen zur Deputirtenkammer sind hier in vollkommenster Ordnung vor sich gegangen; in Belleville war der Andrang der Wähler ein massenhafter, es herrschte aber die vollständigste Ruhe.

**Paris, 21. Aug. (Frff. Jtg.)** Gambetta wurde in den beiden Belleviller Bezirken mit sehr geringen Majoritäten gewählt; es fehlen noch einige Ziffern, die jedoch das Resultat nicht zu ändern vermögen. Eine enorme Menschenmenge füllt die Boulevards und die angrenzenden Straßen, um die allmählich eingehenden Wahlergebnisse zu erfahren. Die Nachricht vom Sieg Gambetta's wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Zu Paris sind gewählt: Handelsminister Tirard, Spuller, Brelay, Cantagrel, Marmottan und Clemenceau in den beiden Bezirken von Montmartre, sowie ferner de la Foye und Brisson. Gambetta wurde in einem Bezirk gewählt, im andern noch ungewiß; zwischen Ranc, Farcy und Dubois findet eine Stichwahl statt.

Aus den Departements liegen bis jetzt 140 republikanische und 5 monarchische Wahlergebnisse vor; unter ersteren Premierminister Ferry, Rouvier, Lotzoy, der Bauteinminister Carnot, Paul Bert, Postminister Cochery, die Unterstaatssekretäre Wilson und Feuillée, Christophle, Germain, Savary und viele andere bisherige Deputirte.

**Paris, 22. Aug. (Tel.)** 10 U. 35 M. Vormittags. Der allgemeine Charakter der Wahlen ist als eine Niederlage der Bonapartisten, als ein Erfolg der gemäßigten Republikaner zu bezeichnen. Gegenwärtig sind 364 Resultate bekannt, davon 279 Republikaner, 39 Gegenparteilere, 46 Stichwahlen. Die Republikaner gewannen überhaupt 45, davon gemäßigte 31, Republ. Union 9, äußerste Linke 3, Intransigenten 2 Siege.

### Rußland.

**St. Petersburg, 21. Aug.** Der König und die Königin von Dänemark, sowie der Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Blücher sind auf der dänischen Yacht „Danebrog“ heute Mittag 1 Uhr in Kronstadt eingetroffen, wo dieselben vom Kaiser und der Kaiserin, sowie von den anwesenden Großfürsten erwartet und empfangen wurden, und haben sich sodann mit dem Kaiser und der Kaiserin nach Peterhof begeben. — Die „Nowaja Gazeta“ macht in ihrer heutigen achten Nummer bekannt, daß sie zu erscheinen aufhöre.

### Orient.

**Bularest, 21. Aug.,** Vorm. Der „Romanul“ sagt: Seit einiger Zeit greifen österreichisch-ungarische Blätter mit wett-eifernder Heftigkeit die rumänische Regierung, die Nation und den König an, indem sie sich auf falsche Gerüchte stützen, deren Unwahrheit ihnen bekannt sein dürfte. Das genannte Blatt behält sich vor, diese Angriffe zu geeigneter Zeit zu beantworten.

Der „Romanul“ sagt betreffs des Beschlusses der Generalversammlung der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin, es sei nunmehr die letzte Formalität erfüllt und die Verlegung der Gesellschaft nach Bularest durch nichts mehr gehindert.

Aus Philippopol, 10. Aug., wird der Wiener „N. Fr. Pr.“ geschrieben:

Es wird vielleicht nicht ohne Interesse sein, wenn ich die Ursache der Demission des Direktors der öffentlichen Arbeiten, Dr. Bulowitsch, mittheile. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Anlaß gab ein englischer Teppich. In einer Sitzung des Privatconcils des Generalgouverneurs machte Bulowitsch dem Fürsten den Vorwurf, es sei ein kostbarer englischer Teppich bei ihm verloren gegangen. Aleo Pascha fragte Bulowitsch, woher er dies erfahren habe, worauf dieser seinen Beamten Lescu als seinen Gewährsmann angab. Aleo läßt im Geheimen den Lescu rufen, und dieser behauptet, er habe keine solche Aeußerung gethan und der fragliche Teppich befände sich in dem und dem Zimmer. Nun konfrontirte Aleo den Lescu mit Bulowitsch, wobei Letzterer, da er sich auf einer flagranten Lüge ertappt sieht, seine Zuflucht zum Lügen nimmt und dem Fürsten gegenüber bekräftigt, etwas von Lescu erwähnt zu haben. Die übrigen Direktoren bestätigten, allerdings etwas verächtlich, die frühere Aeußerung des Bulowitsch, worauf Aleo, empört über das Abläugnen, bemerkte, Bulowitsch habe den Verlust verloren. Die Beamten, welche wohl Grund hatten, für ihren Vorgesetzten zu trauern, denn mit demselben verlieren sie auch die Aussicht auf verschiedene brevimanu-Verpackungen von Lieferungen etc., veranlaßten ein Bankett zu Ehren ihres Exdirektors. Nach Schluß des Banketts, bei welchem es an einem Vorbertrage für den Gefeierten und an rührendsten Toasten nicht fehlte, zog die ganze Sippe in angereicherterem Zustande, von einigen spielenden Eigennern begleitet, durch die Stadt. Der „Gefeierte“ warf in seiner Exaltation seinen Kalpak in die Luft, wobei die Truppe rief: „Ura Bulowitsch! Schande dem Fürsten!“ Der Fürst, keineswegs gerührt von der Anhänglichkeit der Beamten an ihren früheren Vorgesetzten, fastete die Hauptanfänger dieser Demonstration-Nummern beiseite sich Bulowitsch in Sophia, wo er um das Portefeuille eines Ministers der öffentlichen Arbeiten wird. Nach der bulgarischen Verfassung gibt es aber ein solches Ministerium nicht, und ich zweifle fast, ob der Fürst sich bewegen läßt, ein solches Ministerium nur deswegen zu kreiren, damit Bulowitsch dem bulgarischen Volke erhalten werde. Der neue Direktor der öffentlichen Arbeiten, Dr. Stambolski, gewesener Präfect in Slidno, wurde bereits vom Sultan bestätigt.

### Badiische Chronik.

**m. Karlsruhe, 22. Aug.** (Landwirthschaftl. Anst.) In Beantwortung mehrerer Anfragen theilen wir mit, daß im Anschluß an die Ausstellung von Obst auch junge

Da der Klerus die bloße Existenz der Juden unter den Christen für eine unermessliche Gefahr erklärte, welche die sorgfältigste Ueberwachung und Abspernung erfordere, so sollte man erwarten, daß er mit Aufbietung aller Kräfte an der Bekehrung der Juden durch Ueberzeugung werde gearbeitet haben. Dies geschah jedoch nicht. Die hiezu fähigen Männer fehlten bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts vollständig, und auch nach Entstehung der Bettelorden, zu deren Beruf das Missionswerk unter den Juden gehört hätte, fand sich nur sehr selten ein Theologe, der sich die dazu unentbehrliche Bildung hätte zutrauen dürfen. Eine Auslegung der prophetischen Bücher, welche auf gebildete Juden einen Eindruck hätte machen können, überstieg die Kräfte jener Zeit. Jener breite Strom allegorischer Deutungen, der die biblische Literatur der Christen beherrschte, erschien den israelitischen Bibelforschern als das gehaltlose Spiel einer willkürlichen und zuchtlosen Imagination.

Ueberhaupt aber war die alte Kirche dem alttestamentlichen Volk und Glauben viel näher gestanden; die großen Aenderungen und Neugealtungen des Mittelalters hatten die Klust unermesslich erweitert. Die Bilderverehrung, welche nach israelitischer Vorstellung schon dem Defalog widersprach, das ganze Hildebrandische Herrschafts- und Zwangssystem, die Religionskriege mit dem Ablasswesen — das waren Dinge, welche den Uebertritt eines Juden aus inneren Motiven ungemein erschweren, und die biblische Darstellung der Trinität, wie sie im späteren Mittelalter aufgekomen, mußte ihm als Bestätigung des den Christen vorgeworfenen Trithemismus erscheinen. An manchen Orten wurden die Juden wohl gezwungen, Bekehrungspredigten von Mönchen anzuhören, die dann unvermeidlich das Gegenheil dessen, was erstrebt wurde, wirkten. Von dem Prediger-mönche Vincenz Ferrer wird berichtet, daß seine Beredtsamkeit 80,000 Bekehrungen in Spanien bewirkt habe. Aber diese an-

geblichen Uebertritte fanden statt unter dem Schrecken der Vorbereitungen von 1391 und der darauffolgenden Ereignisse, und der bald darauf eingetretene Abfall von 17,000 Neuchristen zeigte, was sie werth waren.

Wollte ein Jude freiwillig Christ werden, so verlor er Alles, was die Gemeinschaft mit einem so fest und treu zusammenhaltenden Volk ihm bis dahin geboten, und gewann keineswegs die Gunst der Christen, vielmehr verschlimmerte sich in den meisten Fällen seine Lage. Denn die Kirche kam ihm mit Argwohn entgegen. In Rom galt es sogar als Regel: es komme kaum vor, daß ein getaufter Jude nicht rückfällig werde. <sup>1)</sup> Befehl er Vermögen, so ward ihm die Restitution aller bezogenen Zinsen zur Pflicht gemacht, was häufig sein ganzes Vermögen überstieg, und in Frankreich war es sogar Brauch, dem bekehrten Israeliten sein ganzes Vermögen zu konfiszieren und den König oder Baron für den Verlust seines Leibeigenen und der von ihm bezogenen Rente zu entschädigen. Zwei Gesetze Karls VII. hoben zwar diesen Brauch auf; gleichwohl nahm eben dieser König von den Juden, die durch ihren Uebertritt sich dem Exil entzogen, zwei Dritttheile ihres Vermögens für sich, worin die Zeitgenossen eine Mildebung der alten strengen Statuten fanden.

War der Christ gewordene Jude arm, so mangelten ihm erst recht die Mittel des Lebens; denn ein Handwerk hatte er nicht erlernt, Zinsgeschäfte durfte er nicht mehr treiben, nur etwa Schacher oder Trödel blieb ihm übrig.

Das Schlimmste und Abschreckendste aber war, daß der neue Christ sofort der Gewalt des Glaubensgerichts verfiel und allenthalben, wo es einen Inquisitor gab, schon auf hofen Verdacht hin eingekerkert und gefoltert, zu Geld- oder Gefängnisstrafen

verurtheilt werden konnte. Daß der Inquisitor auch bloß Verdächtige mit Geldstrafen belegen könne, war schon um das Jahr 1330 Lehre der Canonisten, und nichts war leichter und lockender als gegen einen reichen getauften oder ungetauften Israeliten einen Verdachtsgrund aufzufinden.

Während die Spanier Israel aus der Halbinsel auszurotten trachteten, suchten sie selbst sich die furchtbarste Geißel, unter deren Streichen sie Jahrtausende lang dulden sollten. Denn indem sie so viele Juden durch Todesfurcht in die Kirche trieben und zu fortgesetzter Heuchelei zwangen, führten sie die Errichtung des zunächst gegen dieses heimliche Judenthum gerichteten heiligen Offiziums herbei. Die Mehrzahl der gebildeten Spanier erkennt wohl heute in der Inquisition das schwerste Nationalunglück — ein Institut, das dem spanischen Namen zur Schmach gereicht und dem spanischen Volke eine Quelle mannigfachen Glends und eine Schule der Heuchelei geworden ist. Daß aber dieses Institut so lange in Spanien sich behauptete und über zweihundert Jahre lang immer neue Opfer für seine „Glaubensakte“ fand, das ver-schuldeten die Thaten von 1328, 1391 und 1492 zusammen mit der von der Kirche erkommnen Dissimulation des absoluten und des relativen Zwangs bei der Taufe.

Viele Tausende von Juden wurden damals zur Taufe gezwungen; man ließ ihnen oft nur die Wahl zwischen Tod und Uebertritt. In vielen Fällen wählten sie den Tod und starben entweder durch Selbstmord oder unter den Händen ihrer Dränger, und das Beispiel einiger Standhaften riß ganze Scharen mit fort. Zugleich aber war doch auch die Zahl derer sehr beträchtlich, die in der Todesangst oder um der Verbannung und dem Vermögensverluste zu entgehen, sich taufen ließen, und es war eben so natürlich, daß sie, sobald sie wieder freier athmeten, dem Christenthum entsagend, zum väterlichen Kult zurückkehrten. (Schluß folgt.)

<sup>1)</sup> Petra comment. in constit. apost. Venet. 1729, III, 261.







**Todesanzeige.**  
 G. 74. Schwyzingen.  
 Verwandten und Bekannten  
 die betäubende Mitteilung,  
 daß es Gott dem Allmächtigen  
 gefallen hat, unseren innigst geliebten  
 Gatten, Vater, Sohn, Bruder und  
 Schwager  
**Rudolf Beck,**  
 Großh. Staatsanwalt in Karlsruhe,  
 nach kurzer aber schwerer Krankheit  
 im Alter von 36 Jahren heute früh  
 in ein besseres Jenseits abzurufen.  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Schwyzingen, 20. August 1881.  
 Im Namen der trauernden  
 Hinterbliebenen:  
 J. Beck,  
 Großh. Gerichtsnotar.

F. 984.3. Karlsruhe.  
**Zur Grossherzoglichen  
 Silbernen Hochzeitsfeier**  
 sind im Verlag der Unterzeichneten  
 jetzt erschienen:  
**Portraits**  
 Ihrer königlichen Hoheiten  
**Grossherzog Friedrich**  
 und  
**Grossherzogin Luise**  
 von Baden etc. etc. etc.  
 nach den kürzlich vollendeten vorzüglichen  
 Originalgemälden von Professor  
 E. Hildebrand photographisch auf-  
 genommen und vervielfältigt von  
 A. Braun und Cie.  
 Kniehöhe in Imperialformat (72 x  
 55 cm) Bandants bildend à M. 15. —  
 Dieselben in Royalformat  
 (55 x 43 cm) à M. 6. —  
 Verzerrte Goldrahmen oder Lei-  
 sterrahmen in Gold, schwarz oder  
 braun nach Vorschrift und zu den  
 billigsten Preisen.  
**Hofkunsthandlung**  
 von J. Velten in Karlsruhe.  
 F. 981.3. Karlsruhe.

**Offene Stelle.**  
 In einem hiesigen frequenten Spe-  
 zerei- und Delikatessengeschäft ist für  
 angehenden Commis, Volontair oder  
 Lehrling Stelle offen. Freie Station  
 im Hause. Gest. Offerten besorgt die  
 Expedition dieses Blattes.  
 F. 980. für Möbelschreiner.  
 Sechs auf reichere Möbel durchaus  
 geübte Arbeiter finden dauernde Be-  
 schäftigung bei Josef Schneider, Ebeniste,  
 Chaux-de-Fonds, Schweiz. H. 3124. Q.  
 G. 79. Ein gut empfohlener

**Herrschaftsdiener**  
 mit Zeugnis über dreijährige Thätig-  
 keit auf derselben Stelle, sucht ander-  
 weitig Stelle, hier oder auswärts.  
 Offerten sub L. 61114 an Daasenstein  
 & Vogler, Karlsruhe.  
 F. 995.2. Eine mit guten Zeugnissen  
 versehene  
**Zimmerjungfer,**  
 mit allen vorzukommenden Arbeiten gut  
 vertraut, sucht gleiche Stelle auf Michae-  
 li, ev. auch in einem Gasthaus. Offerten  
 sub L. 61101 an Daasenstein &  
 Vogler, Karlsruhe.  
**Gärtnerstelle gesucht.**  
 Ein mit guten Zeugnissen versehener  
 Gärtner sucht Stellung als Herrschafts-  
 gärtner auf 1. Oktober. Gest. Adresse  
 an W. F. Schöned, Bierwaldhütter  
 Str. F. 995.3.  
 F. 994.2. Eine ältere Person, welche  
 schon lange als  
**Kindersfrau**  
 diente und die besten Zeugnisse besitzt,  
 wünscht bis Michaeli eine ähnliche  
 Stelle in einem Herrschaftshaus zu  
 einem Kinde, zu einer älteren Dame  
 oder in eine kleine Haushaltung. Of-  
 ferten sub W. 61100 an Daasenstein  
 & Vogler, Karlsruhe.  
 G. 81. Zwei schöne  
**Hühnerhunde,**  
 zweijährig, groß u. kräftig,  
 ein enal. gelber kurz- und  
 ein Griffons, braun, stichelhaarig, beide  
 fein dressirt, hofrein, letzter auch ins  
 Wasser und auf Raubzugauf, sind zu  
 verkaufen. Anfragen besorgt die Ex-  
 pedition dieses Blattes. G. 81. 1.  
 G. 16. 2. In einer größeren Amts-  
 stadt des badischen Oberlandes ist ein  
 im besten baulichen Zustand befindliches

**Haus**  
 mit schönem Garten, zu jedem Geschäfts-  
 betrieb sich eignend, unter ganz günstigen  
 Bedingungen zu verkaufen. Gefällige  
 Anfragen unter Offizier  
 G. 7694 vermittelt Rudolf Woffe  
 in Stuttgart. (opt. 22.8.)

# Ausstellung Stuttgart 1881.

Gewerbe, Gartenbau, Kunst und Alterthümer.  
 Geöffnet bis Oktober. In allen Theilen vorzüglich gelungen. Höchst besuchenswerth.  
 Wundervoller Ausstellungsarten. Jeden Abend grosses Militärconcert mit electricischer  
 Beleuchtung. Ausstellungslotterie: General-Agent Edward Feyer, Stuttgart.

**Anzeige.**  
 Die Anmeldung neuer Schüler wird im Gymnasium am Vormittage des  
 10. Septembers angenommen. Dabei sind Zeugnisse über früheren Schulbesuch  
 und über Impfung vorzulegen. Das neue Schuljahr beginnt am 12. September.  
 Die Direction des Großh. Gymnasiums.  
 Dr. Wendt.  
 F. 670. 10. Karlsruhe. Den Herren

**Hof- und Staatsbeamten**  
 des Großherzogthums halte ich mich bei den bevorstehenden Festlichkeiten für  
 Lieferung von Uniformen und Effekten bestens empfohlen und bitte, mir  
 zugeordnete Aufträge baldigst an mich gelangen lassen zu wollen, da die Aus-  
 führung der Uniformen stets längere Zeit in Anspruch nimmt.  
 Preislisten stehen auf Wunsch zur Verfügung.  
 Nachachtungsvoll  
**L. S. Berger Collani & Co.**  
 Nachfolger Franz Gmelin.  
 G. d. d. Kaiser- und Lammstraße 8.

**Niederländisch - Amerikanische  
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Directe und regelmässige Post-Verbindung  
**Rotterdam - New York.**  
 Abfahrt von Rotterdam Samstags.  
 C. 612. b. 21. Nr. 6636. von New-York Mittwoch.  
 Comfortable Einrichtung. Billige Passagepreise.  
 Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen  
 Passage die General-Agenten: Mich. Wiercking, W. J. van  
 Heekow, Gundlach & Bärenklau, Rebus & Stoll, Conrad  
 Herold in Mannheim.

**Uniform**  
 eines Finanzbeamten, wie neu, billig  
 zu verk. sub L. S. an Exp. d. Bl.  
 G. 965. 7. A. Streit.  
 Hof-  
 Damm-  
 tude  
 und  
 Stuhl-  
 tude  
 sowie  
 Cretonne,  
 schwarze u.  
 farbige  
 Sammet  
 werden in  
 jedem Maß zu  
 Fabrikpreisen.  
 Ettlingen.

**Vergebung von Wasser-  
 leitungsarbeiten.**  
 P. J. Landfried in Ravensberg  
 bei Wiehl vergibt im Submissions-  
 wege zur Herstellung einer Wasser-  
 leitungs-  
 Erdarbeiten, im Voranschlag  
 von p. p. 1200.  
 Eisenarbeiten, im Voranschlag  
 von p. p. 6300.  
 Angebote sind bis 1. September a. c.,  
 Vormittags 9 Uhr, verschlossen auf dem  
 Bureau des Genannten einzureichen,  
 wofür auch Pläne, Bedingungen,  
 Voranschläge zur Einsicht aufliegen.  
 Die Angebote beliebt man in Prozen-  
 ten des Voranschlags für Erd- und  
 Eisenarbeiten getrennt zu stellen, an-  
 dernfalls solche keine Berücksichtigung  
 finden. G. 60. 1.

**Sigmaringen.**  
 G. 13. 3. Verleugungs-  
 halber zu verkaufen:  
 Ein ungarisches Schim-  
 melgespann aus dem  
 graßl. Andraffy'schen Ge-  
 stüt, 9- bis 10-jährig, tadellos ge-  
 fahren, Kutschphaeton mit verleb-  
 barem Deck, Gabeldeichsel, Som-  
 merreifen, Geschirr u. (1. 11723.)  
 Dr. Lieutenant Schmelter.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Desfentliche Zustellung.  
 G. 78. 1. Nr. 10.744. Karlsruhe.  
 Die Gebrüder Dees zu Karlsruhe,  
 vertreten durch Rechtsanwält Dr. Blum,  
 klagen gegen den Uhrmacher Förster  
 von Bretten, zur Zeit an unbekanntem  
 Orten abwesend, aus Wechselforderung,  
 mit dem Antrage auf Verurteilung des  
 Beklagten zur Bezahlung von 895 M.  
 28 Pf. nebst 6 % Zins aus 100 M.  
 vom 12. Januar 1881, aus 250 M.  
 vom 15. Februar 1881, aus 216 M.  
 25 Pf. vom 31. März 1881, aus 298 M.  
 20 Pf. vom 15. Mai 1881, ferner von  
 1/2 % Provision mit 2 M. 88 Pf. und  
 zur Tragung der Kosten, sowie auf  
 vorläufige Vollstreckbarerklärung des  
 Urtheils, und laden den Beklagten zur  
 mündlichen Verhandlung des Rechts-  
 freits vor die Kammer für Handels-

bestimmt, was zur Kenntnismahme der  
 Gläubiger öffentlich bekannt gemacht  
 wird.  
 Konstanz, den 18. August 1881.  
 Gerichtsschreiber  
 am Großh. bad. Landgericht.  
 Rothweiler.  
 Zwangsversteigerung.

**1. Versteigerungs-An-  
 kündigung.**  
 1. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Lorenz Wexler, Messer-  
 schmid von Nördl., z. St. an un-  
 bekannten Orten abwesend, und dessen  
 Söhnen, Josef und Kaspar Wexler in  
 Nördl., Beide noch minderjährig u.  
 unter Vormundschaft des Karl Seiler,  
 Landwirths von da, sowie dem Florian  
 Deck von da, z. St. in America und  
 vertreten durch seinen General- und  
 Spezialbevollmächtigten, Eduard Weg,  
 Landwirth in Nördl., und Ludwig  
 Deck, minderjährig und unter Vor-  
 mundschaft des Landwirths Silber Deck  
 von da, die nachverzeichneten Liegen-  
 schaften der Gemarkung Nördl.  
 Montag den 5. September 1881,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 im Rathhause zu Nördl. öffentlich zu  
 Eigentum versteigert, wobei der end-  
 gültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät-  
 zungspreis oder mehr geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften:

- 10 Ar 19 Mtr. Acker in den 200
- Schneckenäcker
- 4 Ar 31 Mtr. Hausplatz und 1100
- Hofraibe im Ortsetter; darauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit 240
- Scheuer, Stallung u. Schwein- 120
- ställen, an der großen Kirchen- 160
- straße 9 Ar 52 Mtr. Acker am Ett- 150
- lingerpad 70
- 5 Ar 72 Mtr. Acker im obern 180
- Legel 150
- 11 Ar 85 Mtr. Acker in den 150
- Guldenäcker 150
- 15 Ar 81 Mtr. Acker in den 150
- langen Herrensüden 150
- 15 Ar 46 Mtr. Acker in den 150
- breiten Viertel
- 2. Nachricht hievon dem an unbe-
- kannten Orten abwesenden Schuldner
- Lorenz Wexler, Messerschmid, mit dem,
- a. daß, wenn derselbe Versteigerung
- auf Zahlungszweck wünscht, er
- eine schriftliche Einwilligung der
- Gläubiger oder eine spätestens 9
- Tage vor der Versteigerung nach-
- zuziehende richterliche Verfügung
- beizubringen habe (§ 40 B. O. bad.
- G. O. zu R. Z. G. § 91/93);
- ß. daß etwaige Einwendung gegen
- diese und die weiteren Versteige-
- rungsbedingungen, sowie gegen
- die Schätzung vor Ablauf der letz-
- ten 8 Tage vor der Versteigerung
- bei Großh. Amtsgericht Ettlingen
- vorzubringen sind;
- 7. einem am Orte des Gerichts woh-
- nenden Gewalthaber aufzustellen,
- widrigenfalls alle weiteren Ver-
- fügungen mit der gleichen Wir-
- kung, wie wenn sie ihm eröffnet
- worden wären, an der Gerichts-
- tafel dahier angeschlagen werden
- würden.
- Ettlingen, den 7. Juli 1881.  
 Großh. bad. Notar  
 J. B. Edler.

**Versteigerung.**  
 G. 64. Nr. 7160. Tribera.  
**Bekanntmachung.**  
 Die Ausscheidung alter  
 Aften aus der Registratur  
 des Gr. Bezirksamts Tri-  
 bera betr.  
 Bei unterfertiger Stelle liegen meh-  
 rere Bentner ausgeschiedener Aften zum  
 Verkaufe bereit.  
 Die Verpachtung und Abholung dieser  
 Aften hat auf Kosten des Käufers und  
 in solcher Weise zu geschehen, daß Ver-  
 schleuderungen auf dem Transport nicht  
 stattfinden können. Außerdem hat sich  
 der Käufer zu verpflichten, solche als-  
 bald nach ihrer Ankunft unter Aufsicht  
 einer Urkundsperson einstampfen oder  
 sonst vertilgen zu lassen, bei Vermeidung  
 einer angemessenen Konventional-  
 strafe.  
 Etwaige Kaufliebhaber wollen ihre  
 Angebote nach dem Bentner innerhalb  
 8 Tagen anher einreichen.  
 Tribera, den 19. August 1881.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Bedler.

**Bekanntmachung.**  
 Aus der Realtheilung zwischen Jo-  
 hann Friedrich Götschin, Kronen-  
 wirth von Brüggen, und seinen Kin-  
 dern werden durch den Unterzeichneten  
 am  
 Dienstag dem 13. Septbr. d. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 im Rathhause in Brüggen die nach-  
 verzeichneten Liegenschaften an den  
 Meistbietenden öffentlich versteigert:  
 Gemarkung Brüggen.  
 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus  
 mit der Realtheilungsgerech-  
 tigkeit zur Krone, nebst Hof und  
 Ueberbau mit 2 Geseude-  
 zimmern, Helmenhaus, Scheuer,  
 Stallung, Schweinställen, Hof-  
 stall, 43 Ruthen Hofraibe und  
 1 Viertel 46 Ruthen Kraut- und  
 Grasgarten dabei, neben der  
 Dorffraße 15000  
 2. 136 Ruthen Wald im Wa-  
 genstall 200  
 3. 182 Ruthen Wald im Har-  
 der 600  
 4. 91 Ruthen Wald alba 300  
 5. 1 Viertel Wald im Har-  
 der 300  
 6. 1 Viertel 38 1/2 Ruthen Wald  
 im Har- 400  
 7. 181 Ruthen Wald im Reute-  
 höhle 600  
 8. 260 Ruthen Wald im Geruth  
 400  
 9. 167 " " Har- 600  
 10. 189 " " am Schö-  
 nauernweg 600  
 11. 1 Morgen 66 Ruthen Wald  
 alba 1000  
 Müllheim, den 12. August 1881.  
 Großh. Notar  
 Ad. Winkler.  
 (Mit einer Beilage.)

G. 83. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Unter Aufhebung des Ausnahme-  
 tarifs Nr. 6 vom 10. Oktober 1877,  
 sowie der hierzu erschienenen Nachträge  
 gelangt für die Beförderung von Stein-  
 kohlen und Koks von den Saargruben  
 nach den badischen Stationen via Saar-  
 gemünd ab 1. Oktober l. J. ein neuer  
 Ausnahmetarif Nr. 6 zur Einführung,  
 welcher theilweise ermäßigte und theil-  
 weise erhöhte Frachtsätze enthält.  
 Exemplare desselben werden von dem  
 hies. Verbandsbureau, sowie dem hies.  
 Tarifbureau zum Preise von 30 Pfa.  
 abgegeben.  
 Karlsruhe, den 22. August 1881.  
 General-Direction.

G. 61. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Die theologische Vorprüfung  
 im Spätjahr 1881 betr.  
 Die im Spätjahr abzuhaltende theo-  
 logische Vorprüfung der ev. Pfarr-  
 kandidaten wird  
**Freitag den 23. September d. J.,  
 Vormittags 8 Uhr,**  
 beginnen.  
 Dieselbe erstreckt sich auf die in der  
 Prüfungsordnung vom 1. November  
 1872 (s. Nr. 106) auf-  
 geführten zwei Abtheilungen der allge-  
 mein-wissenschaftlichen und theologisch-  
 wissenschaftlichen Gegenstände.  
 Die Meldungen sind unter Anschluß  
 der nach § 7 der angeführten Prüfungs-  
 ordnung erforderlichen Nachweise bis  
 spätestens 18. September d. J. beim  
 evangel. Oberkirchenrat einzureichen.  
 Karlsruhe, den 19. August 1881.  
 Evangelischer Oberkirchenrat.  
 A. A. d. Vr.:  
 E.ohn. Keller.

G. 49. 1. Nr. 5837. Breisach.  
**Bekanntmachung.**  
 Aus der diezeitigen Generalvertheilung  
 sind circa 30 Bentner alte unbrauchbare  
 Aften, sowie circa 1 1/2 Bentner alte  
 Blätter ausgeschieden.  
 Es werden diejenigen Papierfabri-  
 kant, welche diese Aften behufs Ein-  
 stampfung ankaufen wollen, aufgefor-  
 dert, ihre Angebote schriftlich binnen 8  
 Tagen dahier einzureichen, wobei be-  
 merkt wird, daß die Verpachtung und  
 Abholung der Aften auf Kosten des  
 Käufers zu geschehen hat.  
 Breisach, den 19. August 1881.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 Müller.

G. 47. 1. Raftatt.  
**Bekanntmachung.**  
 Bei der unterzeichneten Verwaltung  
 sollen die Arbeiten zur Translocirung  
 eines Geschäftshauses bei Station W  
 nach dem Hote der Leopoldstraße, ver-  
 anlagt zu 1765 M. 21 s., im Sub-  
 missionswege an einen Generalunter-  
 nehmer vergeben werden, wozu Termin  
 auf  
**Samstag den 27. August d. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,**  
 im diezeitigen Bureau anberaumt ist.  
 Dasselbe können die Bedingungen und  
 Kostenanschlag eingesehen werden und  
 sind auch die mit entsprechender Auf-  
 schrift zu verlegenden Offerten vor Er-  
 öffnung des Termins portofrei einzu-  
 reichen.  
 Raftatt, den 20. August 1881.  
 Königl. bad. Garnison-Verwaltung.

G. 31. 1. Müllheim.  
**Steigerungs-  
 Ankündigung.**  
 Aus der Realtheilung zwischen Jo-  
 hann Friedrich Götschin, Kronen-  
 wirth von Brüggen, und seinen Kin-  
 dern werden durch den Unterzeichneten  
 am  
 Dienstag dem 13. Septbr. d. J.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 im Rathhause in Brüggen die nach-  
 verzeichneten Liegenschaften an den  
 Meistbietenden öffentlich versteigert:  
 Gemarkung Brüggen.  
 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus  
 mit der Realtheilungsgerech-  
 tigkeit zur Krone, nebst Hof und  
 Ueberbau mit 2 Geseude-  
 zimmern, Helmenhaus, Scheuer,  
 Stallung, Schweinställen, Hof-  
 stall, 43 Ruthen Hofraibe und  
 1 Viertel 46 Ruthen Kraut- und  
 Grasgarten dabei, neben der  
 Dorffraße 15000  
 2. 136 Ruthen Wald im Wa-  
 genstall 200  
 3. 182 Ruthen Wald im Har-  
 der 600  
 4. 91 Ruthen Wald alba 300  
 5. 1 Viertel Wald im Har-  
 der 300  
 6. 1 Viertel 38 1/2 Ruthen Wald  
 im Har- 400  
 7. 181 Ruthen Wald im Reute-  
 höhle 600  
 8. 260 Ruthen Wald im Geruth  
 400  
 9. 167 " " Har- 600  
 10. 189 " " am Schö-  
 nauernweg 600  
 11. 1 Morgen 66 Ruthen Wald  
 alba 1000  
 Müllheim, den 12. August 1881.  
 Großh. Notar  
 Ad. Winkler.  
 (Mit einer Beilage.)